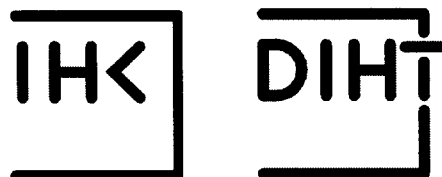


INVESTITIONEN IM AUSLAND

**Investitionsabsichten
deutscher Industrieunternehmen
im Herbst 2000 für 2001**

Ergebnisse einer
DIHT-Umfrage bei den
Industrie- und Handelskammern
vom Herbst 2000



Der Deutsche Industrie- und Handelstag (DIHT) hat die Industrie- und Handelskammern im Rahmen seiner Umfrage zu „Wirtschaftslage und Erwartungen“ vom Herbst 2000 gebeten, an die Unternehmen folgende Fragen zu richten:

- zum Thema „Auslandsinvestitionen“:
 - Wie werden sich die Ausgaben der Unternehmen für Investitionen im Ausland im Jahr 2001 gegenüber 2000 entwickeln?
 - Welchen Funktionsschwerpunkt haben die Auslandsinvestitionen der Unternehmen im Jahr 2001? - Produktion zwecks Kostenersparnis - Produktion zwecks Marktnähe - Vertrieb/Kundendienst

- zum Thema „Auslandsinvestitionen in den Ländern der mittel- und osteuropäischen EU-Beitrittskandidaten“:
 - Wie werden sich die Ausgaben der Unternehmen für Auslandsinvestitionen in den Ländern der mittel- und osteuropäischen Beitrittskandidaten zur EU im Jahr 2001 gegenüber 2000 entwickeln?
 - Welchen Funktionsschwerpunkt haben die Auslandsinvestitionen der Unternehmen in den Ländern der mittel- und osteuropäischen Beitrittskandidaten zur EU im Jahr 2001? - Produktion zwecks Kostenersparnis - Produktion zwecks Marktnähe – Vertrieb / Kundendienst

Seit 1993 befragt der DIHT im Rahmen seiner Konjunkturumfrage die Unternehmen regelmäßig zum Thema „Auslandsinvestitionen“. Den jetzt vorgelegten Umfrageergebnissen vom Herbst 2000 liegt die Auswertung von rund 8000 Unternehmensantworten aus der Industrie zugrunde – darunter rd. 1200 Unternehmensantworten aus Ostdeutschland.

**Die wichtigsten Ergebnisse der DIHT-Umfrage zu:
Investitionsabsichten deutscher Industrieunternehmen im Ausland
im Herbst 2000 für 2001**

- Rund 40 Prozent der in die Umfrage einbezogenen 8000 deutschen Industrieunternehmen investieren im Jahr 2001 im Ausland.
- 34 Prozent der Unternehmen werden ihre Investitionsbudgets für Auslandsinvestitionen aufstocken, 54 Prozent sehen gleich hohe Auslandsinvestitionen vor und 12 Prozent beabsichtigen eine Reduktion der Investitionsausgaben im Ausland.
- Im Süden Deutschlands ist die Investitionsbereitschaft für das Ausland am größten: Dort beabsichtigen rd. 50 Prozent der Industrieunternehmen für das nächste Jahr ein Auslandsengagement. Mit einem Anteil von rd. 10 Prozent der Industrieunternehmen ist hingegen im Osten Deutschlands die mit Abstand geringste Investitionsneigung für das Ausland festzustellen.
- Für das Jahr 2001 gewinnt der Funktionsschwerpunkt „Vertrieb / Kundendienst“ spürbar an Bedeutung: Nunmehr begründen 44 Prozent der Unternehmen ihre Auslandsinvestitionen mit dem Vertriebsmotiv – vor einem Jahr waren es noch 37 Prozent.
- Ein Drittel der Industrieunternehmen plant für das kommende Jahr ein Investitionsengagement in den Ländern der mittel- und osteuropäischen EU-Beitrittskandidaten.
- 38 Prozent dieser Unternehmen, die für das Jahr 2001 Investitionen in Mittel- und Osteuropa vorsehen, planen eine Ausweitung ihres Engagements, 54 Prozent gehen von gleich hohen Investitionsausgaben in diesen Ländern aus und nur 8 Prozent rechnen mit einer Verringerung ihrer Investitionstätigkeit in den MOE-Ländern.
- Soweit die deutschen Industrieunternehmen für Mittel- und Osteuropa im kommenden Jahr Investitionen in Produktionsstätten vorsehen, überwiegt nach wie vor das Investitionsmotiv der Kostenersparnis (34 Prozent). Insgesamt dominiert aber auch für Engagements in Mittel- und Osteuropa das Vertriebsmotiv (46 Prozent) die Investitionsplanungen deutscher Industrieunternehmen.

AUSLANDSINVESTITIONEN

Investitionsabsichten deutscher
Unternehmen im Ausland

Pläne für Auslandsinvestitionen erneut expansiv

Der Trend zum Auslandsengagement bleibt ungebrochen: Auch im Jahr 2001 werden sich etwa 40 Prozent der in die Umfrage einbezogenen 8000 deutschen Industrieunternehmen investiv im Ausland engagieren. Jedes dritte Unternehmen davon wird sein Engagement gegenüber dem Jahr 2000 ausweiten.

Nur noch jedes achte der im Ausland investitionswilligen Unternehmen plant eine Reduktion seiner Investitionsausgaben. In welchem Maße Auslandsinvestitionen inzwischen zu den Standardmaßnahmen insbesondere von deutschen Großunternehmen zählen, zeigt sich nicht zuletzt an dem hohen Anteil von 54 Prozent der im Ausland investierenden Industrieunternehmen, die für das Jahr 2001 gleich hohe Auslandsinvestitionen vorsehen.

Süddeutschland investiert besonders kräftig im
Ausland – Ostdeutschland liegt deutlich zurück

Unter den vier Regionen Deutschlands weist der Süden die größte Investitionsbereitschaft für das Ausland auf – dort beabsichtigen rund 50 Prozent der Industrieunternehmen für das nächste Jahr ein Auslandsengagement. Hingegen ist im Osten mit einem Anteil von rund 10 Prozent der Industrieunternehmen die mit Abstand geringste Investitionsneigung für das Ausland festzustellen.

Der Norden liegt mit einem Anteil von etwa einem Drittel der Industrieunternehmen hinter dem Westen (rund 40 Prozent der Industrieunternehmen). Allerdings sind im Norden unter den im Ausland investierenden Unternehmen derzeit am häufigsten Ausweitungsabsichten für das investive Auslandsengagement gegeben: Dort stocken 40 Prozent der investierenden Unternehmen ihr Investitionsbudget im nächsten Jahr für das Ausland auf – gegenüber 34 Prozent im Bundesdurchschnitt. Offenbar versuchen die Unternehmen in Norddeutschland zu dem nunmehr schon langjährigen Auslandsengagement der süd- und westdeutschen Industrieunternehmen aufzuschließen.

Die Investitionspläne der deutschen Industrieunternehmen im Ausland
in Prozent *

Von den Industrieunternehmen, die im Ausland investieren, planen im	Herbst 1995	Herbst 1996	Herbst 1997	Herbst 1998	Herbst 1999	Herbst 2000
für	1996	1997	1998	1999	2000	2001
höhere Auslandsinvestitionen	39	38	38	30	33	34
gleich hohe Auslandsinvestitionen	44	45	48	55	52	54
geringere Auslandsinvestitionen	17	17	14	15	15	12

* bis Herbst 1999 ausschließlich Industrieunternehmen aus Westdeutschland, seit Herbst 2000 Industrieunternehmen aus West- und Ostdeutschland

Im Osten hingegen forcieren erst wenige Industrieunternehmen ihre Exportaktivitäten mit Auslandsinvestitionen. Infolge der jüngsten Exporterfolge gewinnen allerdings auch dort die verstärkte Gründung von Vertriebsniederlassungen sowie der Aufbau eines Kundendienstnetzes im Ausland an Bedeutung. Zumeist aber sind die noch verhältnismäßig jungen ostdeutschen Industrieunternehmen hauptsächlich mit dem Aufbau und der Stärkung ihrer Betriebe am heimischen Standort beschäftigt.

Vertriebsmotiv dominiert im Jahr 2001

Hinsichtlich der Investitionsmotive für Auslandsinvestitionen zeigen sich bei den im Ausland investierenden Unternehmen bemerkenswerte Veränderungen gegenüber den Vorjahresplannungen: Rund 44 Prozent dieser Unternehmen planen für das Jahr 2001 ihre Auslandsinvestitionen jetzt mit dem Funktionsschwerpunkt „Vertrieb und Kundendienst“ – vor einem Jahr war es nur etwas mehr als ein Drittel. Rückläufig ist dagegen für die Industrie die Bedeutung der Produktion im Ausland – sei es zur Kostenersparnis, sei es zur Markterschließung.

Zu dieser Verschiebung tragen mehrere Gründe bei:

- Nach den enormen Exporterfolgen dieses Jahres streben viele Unternehmen durch den zusätzlichen Aufbau oder durch die Verstärkung ihrer ausländischen Vertriebsstandorte eine weitere Steigerung der Ausfuhren an.
- Angesichts der schwächeren Euro-Bewertung ist es jetzt im Vergleich zum Vorjahr zudem sehr viel vorteilhafter, Produktion in Deutschland oder in Euroland vorzunehmen als in Ländern außerhalb der Euro-Zone.
- Hinzu kommt, dass durch die Tarifverträge mit moderaten Lohnsteigerungen für dieses und das kommende Jahr die Unternehmen für einen Zweijahreszeitraum von leicht rückläufigen Lohnstückkosten in Deutschland ausgehen können. Damit verliert der wichtigste Standortnachteil Deutschlands – nämlich die Höhe der Arbeitskosten – etwas an Belastungswirkung.

EU-Beitrittskandidaten als Standort attraktiv

Unter den Zielregionen für deutsche Auslandsinvestitionen spielen die Länder der mittel- und osteuropäischen EU-Beitrittskandidaten eine große Rolle: Von den 5700 Industrieunternehmen, die im Rahmen der Konjunkturumfrage

Funktionsschwerpunkte der Auslandsinvestitionen deutscher Industrieunternehmen in Prozent *

Wirtschaftszweig	Herbst 1999			Herbst 2000		
	Produktion	Produktion	Vertrieb und Kundendienst	Produktion	Produktion	Vertrieb und Kundendienst
	zur Kostenersparnis	zur Markterschließung		zur Kostenersparnis	zur Markterschließung	
Industrie	34	29	37	29	27	44

* im Herbst 1999 westdeutsche Unternehmen, im Herbst 2000 Unternehmen aus Ost- und Westdeutschland

Investitionsabsichten der deutschen Industrieunternehmen in den Ländern der EU-Beitrittskandidaten in Prozent

Von den Industrieunternehmen, die im Ausland investieren, planen im

Herbst
2000

für
in den Ländern der mittel- und osteuropäischen
EU-Beitrittskandidaten

2001

höhere Auslandsinvestitionen

38

gleich hohe Auslandsinvestitionen

54

geringere Auslandsinvestitionen

8

diese Frage beantworten, plant ein Drittel für das kommende Jahr ein investives Engagement in den zehn mittel- und osteuropäischen Beitrittskandidaten – in Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, in der Slowakei, in Slowenien, Tschechien oder in Ungarn. Damit strebt mehr als jedes zweite Industrieunternehmen, das für das kommende Jahr Auslandsinvestitionen plant, auch eine Investition in einem oder in mehreren Ländern der potenziellen mittel- und osteuropäischen EU-Beitrittsländern an.

Mit 54 Prozent beabsichtigt die Mehrheit der Unternehmen, die für Mittel- und Osteuropa Investitionen vorsehen, im nächsten Jahr, das Investitionsbudget für 2001 auf dem Stand des

Vorjahres zu halten. Immerhin mehr als jedes dritte jener Industrieunternehmen plant, das Investitionsbudget für Investitionen in Mittel- und Osteuropa zu erhöhen.

Nur eine Minderheit – jedes zwölfte – der in Mittel- und Osteuropa engagierten Industrieunternehmen wird die Investitionsausgaben für diese Region kürzen. Häufig spielt für diese Kürzung der vorläufige Abschluss von größeren Investitionsprojekten eine Rolle, vereinzelt aber auch der Rückzug insbesondere aus südosteuropäischen Ländern – wegen Managementproblemen, zu hoher Kommunikations- und Transaktionskosten und ähnlicher Probleme.

Funktionsschwerpunkte der Auslandsinvestitionen deutscher Industrieunternehmen in den Ländern der EU-Beitrittskandidaten in Prozent

Wirtschaftszweig	Herbst 2000		
	Produktion	Produktion	Vertrieb und Kunden- dienst
	zur Kosten- ersparnis	zur Markter- schließung	
Industrie	34	20	46



Produktion in Mittel- und Osteuropa: Kostenersparnis wichtiger als Markterschließung

Hinsichtlich der Funktionsschwerpunkte der Investitionen deutscher Unternehmen in den Länder der mittel- und osteuropäischen EU-Beitrittskandidaten ist eine Besonderheit festzustellen. Stärker noch als bei Investitionen in anderen Ländern begründen die Unternehmen ihr Engagement in Mittel- und Osteuropa mit den Möglichkeiten zur Kostenersparnis (mit 34 Prozent). In den mittel- und osteuropäischen Produktionsstätten sind vor allem arbeitsintensive Produktionen durch die niedrigen Arbeitskosten vorteilhaft. 20 Prozent der Unternehmen, die im kommenden Jahr in Mittel- und Osteuropa investieren, planen dabei Investitionen mit dem Funktionsschwerpunkt „Produktion zur Markterschließung“.

Aber auch in MOE dominiert Vertriebsmotiv

Für fast die Hälfte der Industrieunternehmen (46 Prozent) steht aber auch in Mittel- und Osteuropa in diesem Jahr der Funktionsschwerpunkt „Vertrieb und Kundendienst“ im Vordergrund. Offenkundig entwickeln sich die Märkte dieser Region derart positiv, dass die Unternehmen darauf jetzt mit dem weiteren Aufbau von Vertriebsniederlassungen reagieren.

Insgesamt kann damit das Fazit gezogen werden, dass die deutschen Unternehmen bereits erkennbar damit beginnen, sich mit ihren Auslandsinvestitionen auf die Osterweiterung der Europäischen Union und des Europäischen Binnenmarktes einzustellen.

IHK-STELLUNGNAHMEN AUSLANDSINVESTITIONEN

IHK Bayreuth

Nicht überraschend ist die hohe Attraktivität der MOE-Länder als Investitionsstandort. Im Mittelpunkt stehen inzwischen nicht mehr so sehr die Produktion aus Kostengründen, sondern der Vertrieb. Die Unternehmen fangen an, sich für die EU-Osterweiterung zu rüsten.

IHK Berlin

Das Auslandsengagement weltweit dient überwiegend dem Vertrieb der Produkte und Dienstleistungen. Deutlich mehr als die Hälfte der Unternehmen legen hier ihren Schwerpunkt. Ergänzend spielt die Nähe zum Kunden und zu dessen Heimatmarkt eine entscheidende Rolle. Zu vernachlässigen sind aus Sicht der Unternehmen Auslandsinvestitionen, die zu Kostenersparnissen führen. Dies gilt weltweit, mit Ausnahme der mittel- und osteuropäischen EU-Beitrittskandidaten. Die Investitionsmotive für die MOE-Staaten unterscheiden sich von anderen Auslandsstandorten. Entscheidend ist hier die physische Marktnähe zum Geschäftspartner, statt der Präsenz durch einen Vertriebsstützpunkt.

IHK Bochum

Die Auslandsinvestitionen werden 2001 tendenziell steigen. Dabei suchen die Unternehmen vor allem die Nähe zu den Absatzmärkten. Aspekte der kostengünstigen Produktion sind im Übrigen weniger relevant als die Verbesserung des Vertriebs und des Kundendienstes. Ausgaben für Auslandsinvestitionen in den Ländern der mittel- und osteuropäischen EU-Beitrittskandidaten spielen eine untergeordnete Rolle. Tendenziell wird das investive Engagement in diesen Ländern sogar sinken. Sofern Unternehmen hier Investitionen vorsehen, dominieren eindeutig die Motive Vertrieb/Kundendienst und Marktnähe.

IHK Braunschweig

Die Funktionsschwerpunkte für Investitionen in den Ländern der mittel- und osteuropäischen Beitrittskandidaten zur EU unterscheiden sich erkennbar von den Funktionsschwerpunkten für Investitionen im sonstigen Ausland. Der Schwerpunkt liegt hier deutlich auf der Realisierung von Kostenersparnissen in der Produktion.

IHK Chemnitz

Nach den Ergebnissen der Umfrage sind Investitionen im Ausland noch eher die Ausnahme und stellen keinen Schwerpunkt dar. In der Industrie berichten lediglich 10 Prozent der Firmen von derartigen Aktivitäten. Von diesen Unternehmen signalisieren zumindest ca. 40 Prozent steigende Ausgaben für Investitionen im Ausland. Der Funktionsschwerpunkt dieser Aktivitäten liegt nach Einschätzung der Unternehmen in der Marktnähe, an zweiter Stelle liegen die Verbesserungen der Vertriebsmöglichkeiten.

IHK Cottbus

Gegenläufig zu den Inlandsinvestitionen entwickeln sich die Investitionen in den mittel- und osteuropäischen Beitrittskandidaten. Zwar ist die Mehrzahl der Unternehmen nicht mit eigenen Investitionen auf diesen Märkten vertreten, aber die Unternehmen, welche den Schritt gewagt haben, planen diese Investitionshöhe beizubehalten oder sogar zu erhöhen. Dabei stehen der Vertrieb und die Kostenersparnis durch die Produktion vor Ort im Mittelpunkt. Allgemein wird eine Erweiterung der Europäischen Union von den Unternehmen eher positiv gesehen.

IHK Darmstadt

Anders als bei Auslandsinvestitionen allgemein liegt der Schwerpunkt bei Investitionen in Beitrittskandidatenländern auf dem qualitativen Aspekt (Vertrieb/Kundendienst). Kostenersparnis und Marktnähe spielen eine untergeordnete Rolle.

IHK Detmold

Das Interesse an Auslandsinvestitionen ist hoch, mittlerweile investiert jedes zweite Industrieunternehmen (Vorjahr 40 Prozent) im Ausland. Der Hauptgrund, sich auf Auslandsmärkten zu engagieren, liegt im Aufbau eines Vertriebes vor Ort bzw. einer Verbesserung des Kundendienstes durch dauerhafte Präsenz. Drei von zehn Unternehmen interessieren sich aus Gründen der Kostenersparnis für einen Aufbau der Produktion außerhalb Deutschlands.

IHK Dortmund

Insbesondere wenn man die Investitionen im Ausland als einen Indikator für die internationale Wettbewerbsfähigkeit der hiesigen Unternehmen betrachtet, ist das Gesamtergebnis relativ nüchtern. Das heißt, auch in diesem Jahr

erwartet der wesentliche Anteil keine Investitionen außerhalb Deutschlands. Maßgeblich für die Auslandsinvestitionen ist der Vertrieb bzw. der Kundendienst. Die beiden anderen Funktionsschwerpunkte "Marktnähe" und "Kostensparnis" sind im Vergleich hierzu eher nachrangig. Speziell kleine und mittelständische Unternehmen mit Nischenprodukten sehen hierin eine Chance zum Aufbau erfolgsversprechender internationaler Netzwerke. Bemerkenswert ist aber die häufig genannte Möglichkeit der Kosteneinsparung in der Vorleistungs- und in der Verbrauchsgüterindustrie. Als Kostenfaktor ist hier vor allem die Entlohnung der Arbeitskräfte zu nennen.

IHK Dresden

Auslandsinvestitionen spielten für die Mehrzahl der Unternehmen bisher eine untergeordnete Rolle. Am ehesten zeichnen sich hierbei noch Investitionsvorhaben der Industrie ab, die insbesondere auf den Vertrieb bzw. den Kundendienst orientieren. Darüber hinaus zielt das Investitionsengagement auf die Produktion im Ausland zur Kostensparnis bzw. zur Marktnähe. Auch Auslandsinvestitionen in den potentiellen EU-Beitrittsländern haben bisher nur für einzelne Unternehmen eine Bedeutung. Obwohl die Investitionstätigkeit im Ausland bisher im Allgemeinen nur wenig ausgeprägt ist, darf nicht übersehen werden, dass seitens der hiesigen Wirtschaft enge Kontakte zur Wirtschaft im angrenzenden Polen und Tschechien bestehen und beständig weiter ausgebaut werden.

IHK Duisburg

Auslandsinvestitionen nehmen weiter zu. Dies gilt in besonderer Weise für Investitionen in den mittel- und osteuropäischen Ländern, die ihre Beitrittskandidatur zur EU angemeldet haben. Funktionsschwerpunkte sind vor allem die angestrebte Marktnähe sowie Vertriebs- und Kundendienstaspekte. Kostensparnisse treten demgegenüber als Investitionsgrund zurück.

IHK Düsseldorf / IHK Krefeld

Was sie zu Jahresbeginn nur zaghaft andeuteten, äußern die Industrieunternehmen jetzt deutlicher: Die Nachteile am Standort Deutschland werden geringer. Offensichtlich empfinden viele Unternehmen die nach langem Vorlauf Anfang August beschlossene Steuerreform trotz der weiterhin bestehenden Benachteiligung des Mittelstands als Befreiungsschlag. Somit sehen derzeit weniger Industrieunternehmen als je zuvor die Steuer- und Abgabenlast als Standortnachteil an, der eine Produktionsverlagerung begründet. Auch die früher immer kritisierten langen und

umständlichen Genehmigungsverfahren bemängeln seit Anfang dieses Jahres nur noch wenige der Unternehmen. Hier deuten sich erste Erfolge einer Qualitätsverbesserung der Unternehmensbetreuung vor Ort an. Beispielsweise werden mittlerweile Bauanträge zügiger als früher bearbeitet. Auf dieses jahrelange Standorthandicap hatten die Unternehmen und die Industrie- und Handelskammern immer wieder hingewiesen. Trotz der in den letzten Jahren vergleichsweise moderaten Tarifpolitik und leicht rückläufiger Beitragssätze für die gesetzlichen Sozialversicherungen sehen nach wie vor mehr als neun von zehn der Industrieunternehmen gravierende Standortprobleme in der Höhe der Lohn- und Lohnzusatzkosten. Allerdings sind die Lohnstückkosten in den letzten Jahren nicht weiter angestiegen. Im internationalen Vergleich konnte Deutschland dadurch sogar ein wenig an Boden gut machen. Dennoch, das erreichte Niveau der Lohnstückkosten ist immer noch hoch, eine Entlastung auch bei den Lohnzusatzkosten zur dauerhaften Standortsicherung halten die Firmen deshalb für dringend notwendig. Mit schwindenden deutschen Standortnachteilen nimmt auch die Bedeutung der Länder Mittel- und Osteuropas als Ziel von Produktionsverlagerungen ab. In EU- bzw. EFTA-Länder zieht es derzeit kaum noch ein Unternehmen, während die NAFTA und vor allem asiatische Standorte erheblich an Bedeutung gewonnen haben. Nicht nur bei der Verlagerung von (Teil-)Produktion schwächt sich die Dynamik der Auslandsinvestitionen weiter leicht ab. Der Anteil der Unternehmen, die im kommenden Jahr überhaupt Auslandsinvestitionen planen, ist erneut zurückgegangen. Auch das Investitionsmotiv „Produktion im Ausland“, früher mit teilweise über 90 Prozent der Nennungen das alles dominierende Hauptmotiv, verliert sukzessive an Bedeutung. Das Motiv „Aufbau von Vertrieb und Niederlassungen“ hat die Produktion im Ausland fast eingeholt.

IHK Freiburg - Lahr

Durch die stark mittelständisch geprägte Wirtschaft ist der Anteil der Unternehmen, die im Ausland investieren, relativ gering. Bei den restlichen Unternehmen ist eine zunehmende Tendenz der Ausgaben für Auslandsinvestitionen erkennbar. Hauptschwerpunkt bildet nach wie vor der Vertrieb bzw. Kundendienst vor Ort. Der Anteil der Unternehmen, die überhaupt Investitionen in den Ländern der Beitrittskandidaten zur EU aus Mittel- und Osteuropa planen, ist noch kleiner. Hier dienen die Investitionen in erster Linie der Markterschließung durch Vertriebs- und Kundendienstniederlassungen.



IHK Hagen

Der Trend, aus Kostensenkungsgründen die Produktion kurzerhand ins Ausland zu verlagern, war bei der überwiegend klein- und mittelständisch strukturierten Wirtschaft eigentlich zu keiner Zeit oder nur in Ausnahmen ein Thema. Dieser Trend scheint aber eindeutig gebrochen. Verlagerungen in südosteuropäische Billiglohnländer erwiesen sich durch Managementprobleme, hohe Kommunikations- und Transaktionskosten sowie durch eine vielfach nicht zu stabilisierende Logistikkette in einigen Fällen als teure Fehlinvestition. Internationalisierung und Globalisierung sind aber auch hier ein Thema, das unter den Nägeln brennt, und welches nicht nur für ein zunehmendes „Outsourcing“ und den Export von Arbeitsplätzen stehen sollte, sondern auch als Chance, bestehende Märkte zu sichern und neue zu gewinnen. Mit den Auslandsinvestitionen suchen die Unternehmen insbesondere eine Präsenz vor Ort, die bei der Öffnung bzw. beim Aufbau neuer Märkte weitgehend unabdingbar und bei der Sicherung bestehender Märkte enorm hilfreich ist. Die zunehmende Bereitschaft der Unternehmen, in den ehemaligen Ostblockländern, vor allem in Tschechien, Polen und Ungarn, neue Werke zu errichten und strategische Allianzen zu suchen, um dort preiswerter fertigen zu können, ist ungebrochen. Mehr als die Hälfte der im Ausland investierenden Unternehmen plant dies in den Ländern der mittel- und osteuropäischen EU-Beitrittskandidaten; viele der Unternehmen sind dort bereits mit Produktionsstätten etabliert. Das Motiv „Nutzung günstiger Arbeitskosten“ steht bei Investitionen in den Ländern der EU-Beitrittskandidaten wesentlich stärker im Vordergrund als im übrigen Ausland, wo stärker auf die Markterschließung gesetzt wird.

IHK Halle-Dessau

Die übergroße Mehrheit der Industrieunternehmen beabsichtigt keine Auslandsinvestitionen. Die Mehrzahl der am Markt agierenden Unternehmen sind als sogenannte junge Unternehmen zu bezeichnen, die vielfach noch an der Festigung ihres Unternehmens arbeiten.

IHK Hanau

Viele Unternehmen, die in das Auslandsgeschäft drängen, haben sich mittlerweile auf den nicht-deutschen Märkten soweit etabliert, dass dort kurzfristig keine weiteren großen Anstrengungen zu erwarten sind. Dass der Standort nach wie vor zu teuer ist, zeigt sich daran, dass 30 Prozent aller Auslandsinvestitionen nur deswegen getätigt werden, weil dort die Produktion günstiger ist. Vor allem die Banken und die Facheinzelhändler bewegen sich auf die Märkte der EU-Beitrittskandidaten zu. Die Industriebetriebe und die

Versandhändler sind dort teilweise schon sehr erfolgreich tätig. Wenn Unternehmen in die nahen Märkte östlich von Deutschland gehen, dann spielen zwar die Bereiche Produktion zwecks Marktnähe und Vertrieb/Kundendienst eine wesentliche Rolle. Aber es sind vor allem die niedrigen Produktionskosten, die Unternehmen veranlassen, dort Fertigungslinien zu errichten. Dieser Aspekt gilt insbesondere für das Produzierende Gewerbe als besonders wichtig. Bei den Investitions- und Vorleistungsgüterherstellern sind es sogar zwei Drittel aller Unternehmen, die aus diesem Grunde mit Teilen ihrer Produktion nach Osten abwandern.

IHK Heidenheim

Der klare Trend zu Dienstleistungen in der Nähe des Kunden setzt sich fort. Daher werden zunehmend Service-Stützpunkte in der Nähe der Kunden ausgebaut. Dieser Trend zeigt sich vor allem auf den MOE-Märkten. Jeder zweite Betrieb will in diesem Bereich seine Investitionen steigern. Diese fließen vor allem in Service-Stützpunkte aber auch in die Ausweitung der Produktionskapazitäten zur Erschließung dieser Märkte.

IHK Heilbronn

Im Vergleich zum laufenden Jahr werden im Jahr 2001 die Ausgaben der Unternehmen für Investitionen im Ausland zunehmen. Festzustellen ist, dass im Herbst 2000 am ehesten die Investitionsgüter- und die Verbrauchsgüterproduzenten bereit sind, Auslandsinvestitionen vorzunehmen. Im kommenden Jahr planen 43 Prozent der heimischen Industriebetriebe Investitionsausgaben in den Ländern der mittel- und osteuropäischen EU-Beitrittskandidaten. Insbesondere die niedrigen Lohnstückkosten in der dortigen Region bei gleichzeitiger räumlicher und kultureller Nähe zu Westeuropa haben auf die heimischen mittelständischen Unternehmen eine hohe Anziehungskraft.

IHK Karlsruhe

Die weit überwiegende Mehrzahl der Unternehmen wird sich mit Auslandsinvestitionen im kommenden Jahr zurückhalten. Auch an Investitionen speziell in den Ländern der mittel- und osteuropäischen Beitrittskandidaten zur EU besteht derzeit nur geringes Interesse. Für den weitaus größten Teil der Unternehmen, die im Ausland investieren wollen, ist der Kundendienst vor Ort das Hauptmotiv. Die Sicherung bestehender und die Erschließung neuer Märkte durch die Produktion vor Ort ist ebenfalls ein wichtiges Investitionsmotiv, während Kostengründe weniger bedeutsam sind. Auch für Investoren in den Ländern der MOE-Beitrittskandidaten ist die Service- und Vertriebsfunktion der

Hauptzweck der Auslandsinvestitionen. An zweiter Stelle lockt das zwar mittlerweile auch gestiegene, aber im Verhältnis zu Deutschland immer noch niedrigere Lohnniveau die Investoren an, um durch die Auslagerung der Herstellung von Vorleistungsprodukten an kostengünstigere Standorte und den anschließenden Reimport nach Deutschland die Wettbewerbsfähigkeit des Mutterunternehmens zu sichern.

IHK Lüneburg-Wolfsburg

Insgesamt plant etwa ein Drittel der Industrieunternehmen im Jahre 2001 Investitionen im Ausland. Vorreiter ist hier die Investitionsgüterindustrie, allen voran die Kfz-Industrie, die allerdings aus Gründen der Marktnähe im Ausland investieren wird.

IHK Mainz

Während die Investitionen im Inland den Plänen der Unternehmen zufolge ansteigen werden, werden Investitionen im Ausland eher zurückhaltender betrachtet. Deutlich wird allerdings, dass sich das Primärziel der im Ausland getätigten Investitionen zukünftig verschieben wird, denn dienen diese bisher in erster Linie einer marktnahen Produktion, werden sie in Zukunft vor allem die Verbesserung des Vertriebs und des Kundendienstes im Ausland zum Ziel haben. Für die Investitionen in den Wirtschaftsbereich der für einen EU-Beitritt kandidierenden mittel- und osteuropäischen Länder ist anzumerken, dass die erwähnte Zurückhaltung hier eher noch ausgeprägter ist. Das früher so hoch gehandelte Konzept der verlängerten Werkbank – Produktion in den MOE-Ländern zwecks Kostenersparnis – spielt in den Überlegungen der Unternehmen als Investitionsmotiv – zumindest gegenwärtig – keine Rolle mehr.

IHK Münster

Von den produzierenden Unternehmen will fast ein Viertel im Jahr 2001 mehr im Ausland investieren als in diesem Jahr. Gut die Hälfte hat allerdings vor, weder in diesem noch im nächsten Jahr Auslandsinvestitionen vorzunehmen. Es gibt folglich eine grobe Zweiteilung in der Wirtschaft, wobei etwa die Hälfte am angestammten Produktionsstandort investiert, während die andere Hälfte Kapazitäten im Ausland aufbaut. Aber wer diesen oft schwierigen Weg einmal gegangen ist, geht ihn dann weiter, zum Teil sogar in noch stärkerem Umfang. Die Globalisierung im Mittelstand hat zwei Gesichter: Etwa ein Drittel der Unternehmen investiert jenseits der Grenze, um Kosten zu sparen und so im Wettbewerb bestehen zu können; etwa zwei Drittel wählen diesen Weg, um näher beim Kunden zu sein.

IHK Neubrandenburg

Übereinstimmend weisen alle Branchen kaum Auslandsinvestitionen aus. Den Unternehmen in der Region fehlt unter anderem die nötige Kapitaldecke für Investitionen außerhalb ihrer Firmensitze. In den mittel- und osteuropäischen Beitrittsländern zur Europäischen Union ist in den nächsten Jahren ein steigendes Engagement zu erwarten.

IHK Rostock

Direktinvestitionen im Ausland sind nur von einer verschwindend geringen Zahl der Unternehmen vorgesehen und dürften somit aus gesamtwirtschaftlicher Sicht keine nennenswerte Rolle spielen.

IHK Stade

Auslandsinvestitionen werden zunehmend auch vom Exporthandel vorgenommen. Die Investitionen im Ausland dienen hauptsächlich der größeren Kundennähe im Vertrieb und im Kundendienst. Dies gilt insbesondere für die oft komplizierten Investitionsgüter und den Exporthandel. Bei den Verbrauchsgütern steht hingegen die kundennahe Produktion im Vordergrund. Insgesamt, so auch in der Investitionsgüterindustrie und vor allem im Handel, stehen ganz eindeutig Vertrieb und Kundendienst im Vordergrund, bei der Verbrauchsgüterindustrie hingegen eindeutig die kostengünstige Produktion in den mittel- und osteuropäischen Niedriglohnländern. Das deutsche Flächentarifsystem nimmt auf die Ertragslage keine Rücksicht, drückt schwache Betriebe aus dem Markt hinaus und schafft bei einfachen Produkten einen starken Anreiz zur Produktion im Ausland.